

# Innere und äußere Bewegung

Aline Bauer

Mit viel Begeisterung beginnt ein Klassenlehrer seine Arbeit im bewegten Klassenzimmer. Die einen haben ihm geraten, am ersten Schultag in der frontalen Aufstellung zu beginnen, die anderen meinten, dass eben gerade nur der Kreis die Entstehung einer richtigen Gemeinschaft ermögliche.

## Schwierigkeiten und Ernüchterung

Wenn der Lehrer nicht bewusst mit diesen Formen und deren Auswirkungen umzugehen weiß, kann sich schon bald Ernüchterung breit machen, und er fragt sich: Was mache ich, wenn die Kinder am Boden herumliegen? Wie halte ich die Kinder im Kreis aufrecht? Wie gestalte ich die Übergänge vom einen zum anderen Teil, damit die Kinder nicht einen Raum finden, in dem unkontrolliertes »Sausen und Brausen« entsteht? Was mache ich mit meinem hyperaktiven Kind, das zwar die Bewegung braucht und auch genießt, aber als Wirbelwind kaum noch zur Ruhe kommt? Wie gebe ich jedem Kinde eine derartige Geborgenheit, wie es sie an seinem »Plätzchen« in einem konventionell eingerichteten Klassenzimmer empfindet? Wie helfe ich denjenigen Kindern, die so dünnhäutig sind, dass sie alle Bewegungen und Verhaltensmuster anderer Kinder bedingungslos aufsaugen, und so im Kreis viel gefährdeter sind als in frontaler Aufstellung?

Ein »bewegter Morgen« ist für ein Erstklasskind anstrengend und begeisternd zugleich. Vieles muss es verarbeiten – auf vieles muss es sich einstellen. Oft ist es unterwegs und sein »Umraum« ist offen und beweglich. In unserer berechtigten Begeisterung für diese Unterrichtsform übersehen wir gerne diese Tatsache und tragen ihr zu wenig Rechnung.

## Gestaltungsräume bilden

Ein »bewegter Morgen« braucht eine feste Struktur, die – in Einzelheiten beweglich – im Ganzen aber »Räume« bildet. Solche Abschnitte des Morgens sollten für das Kind klar erlebbar und unterscheidbar sein, obwohl keine so genannten Pausen im herkömmlichen Sinn auftreten.

Einzelne, täglich wiederkehrende Strukturmomente dürfen nicht fehlen. Gehen wir vom »Rhythmischen Teil« in den Lernteil über, könnte zum Beispiel während eines Jahres täglich dasselbe Lied erscheinen, das, mit Bewegungen und Schritten begleitet, uns zum Lernteil in ein anderes »Land« führt.

Bevor wir ins Geschichtenland kommen, führt uns ein Kind oder der Lehrer selber als »Zozzelreihe« durch das Klassenzimmer; oder es geht von der Fremdsprache in einen weiteren Unterrichtsteil, dann sprechen wir auf den Bänken stehend ein »Piz, piz, paz«-



*Gleichgewichts-, Bewegungs- und Tastsinn werden vom beweglichen Untergrund gefordert (Foto: Manfred Pelzer)*

Sprüchlein, das mit Fußbewegungen und bewusst geführtem Handspiel begleitet wird. Auch das darf ruhig während eines ganzen Schuljahres dasselbe bleiben. Kommen die Spiele an die Reihe, gibt es vielleicht vorher eine bestimmte »Partnerübung«.

## Bewusster Umgang mit dem Kreis

Die Arbeitsformen, die der Kreis ermöglicht, wirken ganz verschieden auf die Kinder. Der Kreis kann mit seinem leeren Innenraum ein Vakuum schaffen, das einen Sog bildet, oder er kann Halt geben und auch Geborgenheit vermitteln.

Einige Beispiele mögen das Gemeinte erläutern: Ist der Parcours oder ein anders gestalteter Eingangsteil beendet, führt etwa eine Melodie die Kinder an ihre Kreisplätze, die es ja auch dann im Raum gibt, wenn der Bank-Kreis nicht aufgestellt ist. Dort sitzen die »Schneider« oder andere Leute am Boden, bis alle Kinder angekommen sind. Jetzt muss die äußere Bewegung in eine innere Bewegung geführt werden, sonst bleibt eine Unruhe übrig, die ein Weitergehen erschwert. Täglich dasselbe Morgenlied kann hier hilfreich sein; ist doch das Musikalische eine solche innere Bewegung. Hier können jederzeit andere Lieder angefügt werden und ein fester »Singmoment« ist gegeben.

Aus der Ruhe heraus wird jetzt der Parcours abgebaut, in welcher Form auch immer der Lehrer das gestalten will. Zu Beginn wird es sicher klug sein, Aufgaben zu verteilen und zu strukturieren. Später kann man gut freilassen. Lässt man jetzt die Kinder außerhalb der Bänke kauernd warten, bis es weitergehen kann, haben sie einen festen Halt, da sie zum Beispiel die Arme auf die Bank stützen. Gelingt es zudem, solche Abläufe mit Bildern zu

begleiten, hilft das sicher positiv mit. Gibt man danach das Zeichen, sich auf die Bänke zu setzen, hat man sehr konzentrierte und aufmerksame Kinder um sich.

Vielleicht ist jetzt die Zeit des gegenseitigen Erzählens, bei der das Erzählkind einen Ball oder eine goldene Kugel hält. Absolute Stille ist hier auch schon in den ersten Schulwochen möglich.

Der Morgenspruch kann im Kreis zu einer sehr schwierigen Sache werden. Aufstehen und warten, bis alle bereit und still sind? Sofort fühlen sich einige Kinder aufgefordert, lustige Dummheiten zu unternehmen. Was könnte helfen? Sprechen wir vorerst einen kurzen Spruch, der mit viel Bewegung in den Armen und Füßen die Kinder sammelt, erst dann beginnen wir. Zudem stellen wir einen kleinen Tisch mit einer Kerze in die Mitte. Dies ist die beste Möglichkeit, viele »Nachahmungsmuster« im Kreis zu unterbinden. Es könnte auch bei anderen Unterrichtsmomenten ein kleiner Tisch mit Blumen im Kreismittelpunkt stehen. Das »Hineinfallen« der Kinder oder das gegenseitige Nachahmen von Clownereien wird so viel seltener.

## Unterrichtsübergänge

Holen wir die Kinder vielleicht summend dort ab, wo sie gerade sind, auch wenn es unruhig und bewegt ist. Verbale Anweisungen fruchten nichts. Vieles können wir im Kreis auf den Bänken stehend machen. Das ist ein wunderbares Mittel für Struktur und Ordnung, das im ganzen Verlauf des Morgens, eben auch bei Übergängen, immer wieder angewendet werden kann. Die Kinder sind auf ihrem Platz in aufmerksamer Weise bei der Sache. Achtung: das Herunterkommen ist dann zum Beispiel ein Sprung mit gekreuzten Beinen, nach dem man sich gleich hinsetzt!

Zu allen Arten von Übergängen ist zu sagen, dass sie immer dann gut gelingen, wenn wir die Kinder mit einem Bilde des gegenwärtigen Unterrichts auf eine Reise mitnehmen oder in eine Tätigkeit führen. Aus dem Stegreif gesprochene Sprüchlein oder kurze Schilderungen sind sehr hilfreich. Auch hier hat sich ein Außenkreis sehr bewährt, bei dem die Kinder rundum gehen.

Besonders kann auf diese Art eine innere Bewegung, wie sie zum Beispiel beim Erzählen der Geschichte entsteht, in eine äußere Bewegung umgewandelt werden und gleichzeitig sind die Sitzkissen am Ort abgelegt und versorgt.

## Momente der Konzentration und Geborgenheit

Speziell im »Bewegten Klassenzimmer« sind die Momente der Geborgenheit wichtig und bewusst herzustellen.

Im »Rhythmischen Teil« bieten die Bänke einen unerschöpflichen Reichtum zu empfindungsgemäßer Bewegung und auch zu Stille.

Eine wunderbare Gelegenheit, die Kinder Geborgenheit erleben zu lassen, ist ein enger Kreis in der Mitte des »Bankrundes«, für den alle Kinder sich mit ihrem Lehrer nahe zusammenkauern. Warum nicht so während des »Rhythmischen Teils« die Fingerverse aufsagen oder dort Fadenfiguren mit dazugehörigen Sprüchen erarbeiten?

Als weitere Arbeitsform könnte man für schriftliches Arbeiten mit den Bänken Dreieckshäuschen bauen. In Gruppen schaffen die Kinder dort gerne und konzentriert

Auch musikalisches Tun erfordert innere und äußere Ruhe und viel Aufmerksamkeit beim Lauschen. Wie könnten wir den Kindern dazu Halt geben? Es ist doch nicht zu verwundern, dass beim Sitzen auf den Bänken die Beine oft baumeln und die Mäulchen plappern oder unaufgefordert in die Flöte blasen.

Wir haben jeweils die Kissen innen im Kreis dort auf den Boden gelegt, dass die Bänke direkt im Rücken der Kinder standen.

Es entstand eine ganz besondere und innige Atmosphäre, wenn wir derart eng beieinander im Schneidersitz unsere Flöten bliesen. Mancher Besucher hat es ausgesprochen, und die Kinder fühlten sich offensichtlich sehr beglückt dabei. Auf diese Weise wurde auch noch zu fortgeschrittener Morgenzeit ein ausgezeichnetes Arbeiten möglich.

Für ein ADHD-Kind kann der Schulalltag im »Bewegten Klassenzimmer« viele freudige und ihm gemäße Momente ermöglichen, die sonst kaum denkbar wären. Trotzdem sind die »Bewegten Formen« eine Anforderung, die speziell für diese Kinder zur Belastung werden können. Ein solches Kind braucht zeitweise einen »Rundumhalt«. Scheuen wir uns also nicht, in eine Ecke einen kleinen Tisch zu stellen mit einem Stuhl dahinter. Das Kind kann sich sehr wohl seine »Auszeiten« wählen und wird gut versorgt, mit spezieller Aufgabe betraut, dort die Zeit überbrücken können, die sonst für alle zur Belastung wird.

Die genannten Tipps und Tricks haben mir geholfen, im Alltag des »Bewegten Klassenzimmers« viele Klippen zu umgehen. Wenn sie auch anderen Kolleginnen und Kollegen hilfreich sein können, dann haben diese Ausführungen ihr Ziel erreicht.

**Zur Autorin:** Aline Bauer, Jahrgang 1950; Primarlehrerausbildung am staatlichen Lehrerseminar in Basel. Unterrichtete 4 Jahre an der staatlichen Primarschule. Daneben musikalische Weiterbildung mit Hauptfach Gesang, Konzerttätigkeit. 9 Jahre Musiklehrerin an der Rudolf-Steiner-Schule Mayenfels. Seit zwei Jahren Klassenlehrerin an der Rudolf-Steiner-Schule in Münchenstein.



*Übergänge – vom Chaos zur neuen Ordnung. Nicht immer lassen sich die Bänke ohne Auseinandersetzung bewegen*

*(Foto: Manfred Pelzer)*